

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugl. Verkündigungsblatt des Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1. 10 4 außerhalb des Bezirks 1. 16 85 4. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup>. 106.

Montag, den 10. September 1888.

5. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.  
Am Dienstag den 11. ds. Mts.  
vormittags 8 Uhr  
findet die  
**Publikation der Stadtpflegerrechnung pro 1886/87**  
im Rathhauseaal statt, wozu hiemit eingeladen wird.  
Den 7. September 1888.  
**Stadtschultheißenamt:**  
Bährner.

Wildbad.  
**Dehndgras-Verkauf.**  
Der Dehndgrasertrag der Bruderwiese in der vordern Rennbach und der Sägmühlwiese, wird am  
Montag den 10. September d. Mts.  
nachmittags 5 Uhr  
auf dem hiesigen Rathhause im Aufstreich verkauft.  
Stadtpflege.

**Salicylsäure—Einnmachessig**  
empfiehlt billigst  
Fr. Treiber.

Billige und gute  
**Kaffeesorten**  
à 100, 120 und 130 Pfg.  
empfiehlt  
Karl Schobert.

**Crystallin**  
chemisches Präparat zum schnellen leichten  
Reinigen und Polieren  
von Fenster- u. Spiegelscheiben  
ohne Anwendung des Puzleders  
empfiehlt pro Palet 10 Pfg.  
Christ. Pfau.

**Vogelfutter**  
Canariensamen  
Hanfsamen  
Rübsamen  
Haferkerne  
empfiehlt  
Christ. Pfau.

Wildbad, 9. September 1888.

### Todes-Anzeige.



Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Gatte, Vater, Groß- und Schwiegervater  
**Gottlieb Funk,**  
Bäckermeister  
heute abend 7 Uhr im Alter v. nahezu 73 Jahren in dem Herrn sanft verschieden ist.  
Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen die tiefbetrübtete Gattin:  
**Philippine Funk geb. Pfau.**  
Beerdigung: Dienstag nachmittags 4 Uhr.

### Zur gefl. Beachtung.

Meine mit Maschinenbetrieb eingerichtete **Waschlüche** erlaube ich mir den geehrten hiesigen Frauen zur gefälligen Benützung aufs Beste zu empfehlen. Jede weitere Auskunft erteilt und zeichnet  
Hochachtungsvoll  
**Julius Krimmel.**

### Große Auswahl

jämmtlicher Waaren:

<b>Anzüge</b> für Herren und Knaben für jedes Alter passend, Buckskin- & Zeug-Hosen von den kleinsten Knabenhosen bis zu den größten Mannshosen sind vorrätig.	<b>Corsetten, Tricot-Tailen, Kraussen, Barben, Handschuhe, Herren- &amp; Damenkragen, Manschetten, Cravatten, Bänder, Broschen, Portemonnaie, Knöpfe.</b>	<b>Weiß- und farbige Senden. Schürzen schwarz, weiß und farbig. Wollene und baumwollene Strickgarne. Soden &amp; Strümpfe.</b>
---	---	--

**Buckskin & Hosenzeuge** sind billigst zu haben und wer diese Waare zugeschnitten verlangt, kann solches gratis erhalten.  
G. Kieringer.

### Punschessenzen und Liqueure

empfiehlt  
Fr. Funk.



**Prima türk. Zwetschgen**  
 (größte Frucht)  
 gestoßenen Zucker,  
 prima Buglischer Mandeln,  
 „ Viktoria Erbsen,  
 „ Heller Linsen  
 empfiehlt zu billigsten Preisen  
**Christian Pfau.**

**James-  
Hofmann-  
Kemp-  
Crème-  
Silberglanz- &  
Capezier-**  
empfehlen

**Stärke**

**Fr. Keim.**

Meinen

**Haustunk**

welcher nun bedeutend verbessert ist, bringe ich in empfehlende Erinnerung und wird jedes Quantum (jedoch nicht unter 20 Ltr.) abgegeben.

Wich. Wildbrett, Küfer

**Frische Citronen**

empfehlen

**Fr. Keim**

**Aechter Emmenthaler-Käse**  
empfehlen

**Carl Schobert.**

Guter frisch gebrannter

**CAFÉ**

ist stets zu haben bei

**J. F. Gutbub.**

Frisches

**Schweineschmalz**

ist zu haben bei

**J. F. Gutbub.**

**Koch- & Viehsalz**

empfehlen zu billigsten Preisen

**Christian Pfau.**

**Buztuch**

in bekannter Güte empfehlen

**J. F. Gutbub.**

Ausgezeichnete verschiedene Sorten feinen

**Kaffee**

empfehlen billigst

Conditorei K u L.

**Flaschenweine**

empfehlen

in den feinsten Qualitäten

**Fr. Keim.**

**WOLL-REGIME.**  
 Grösster Schutz gegen Kälte u. Hitze  
 sind:  
**Benger's**  
 allein echte  
**Normal-Unterkleider.**  
 Prämiert mit 4 goldenen Medaillen.  
 Illustrierte Kataloge gratis.  
 Fabrik-Niederlage bei: **W. Ulmer,**  
 Hauptstrasse 104.



**Große Auswahl  
in Kleiderstoffen aller Art,**

wollene und halbwollene, kariert und einfarbig sind wieder eingetroffen in den neuesten Dessins. Das neueste in Kattun zu Kleidern und Schürzen, schwarze Kachimir zu den billigsten Preisen. Halbflanell aller Art, Baumwolltuch zu allen Preisen, Taschentücher weiße und farbige von 15 Pfg. an; auch ist eine große Partie Vorhangstoffe eingetroffen von 4-30 Meter lang von 85 Pfg. an und empfiehlt

**Frau Luise Holz**  
beim wilden Mann.

**G. Riexinger,**  
 Hauptstrasse 87. Wildbad. Hauptstrasse 87.  
**FABRIK NIEDERLAGE**  
 von  
**Normal-Tricot-Unterkleider**  
 Socken, Strümpfe & Strickgarnen  
 Syst. Prof. Dr. Jäger.  
 Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.

Wildbad.

**Geschäfts-Empfehlung.**



Beehre mich den geehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung anzuzeigen, daß ich meinen Laden eingerichtet und aufs beste sortiert habe.

Von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Herrenzugstiefeln halte stets auf Lager.

Ferner:

Frauenzugstiefel u. Knopfstiefel, Mädchenstiefel, zum Knöpfen u. Schnüren, Kinderstiefel, sowie alle Sorten Herren-, Frauen- u. Kinderschuhe, Turnschuhe, Kitt-Creme, Leder-Appretur

zu sehr billigen Preisen.

**Wilhelm Treiber,** Schuhmacher  
hinter dem Hotel Klump.

**Cigaretten**

der türkischen Tabak-Regie in Konstantinopel

empfehlen

**Fr. Keim.**

empfehlen

**Fr. Keim.**



## Siefiges.

Wildbad, 8. Sept. Durch Entschließung des k. Ministeriums des Innern vom 24. August d. J. ist dem Straßenmeister Johann Hammer, dem Maurermeister Wilhelm Hammer und dem Schneidermeister Christian Treiber, Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr in Wildbad das Ehrenzeichen für langjährige, treugeleistete Dienste in der Feuerwehr verliehen worden.

## Mundschau.

Stuttgart, 7. Sept. Von Wilhelm Freiherr von Spitzemberg, welcher am 4. ds. Mts. in Bad Weisenburg verschieden ist, entnehmen wir dem St. Anz. folgendes: geb. am 19. Januar 1825, trat er am 15. Mai 1843 als Lieutenant in den königl. Militärdienst ein. Am 15. Juni 1879 wurde er von Seiner Majestät dem König zum General der Infanterie ernannt. Schon seit früher Jugend erfreute sich der Verstorbene, dessen Vater ebenfalls Generaladjutant des hochseligen Königs Wilhelm war, der Freundschaft und des intimen persönlichen Umgangs mit Seiner Majestät dem König Karl, dem damaligen Kronprinzen, der ihm im Alter um nicht ganz zwei Jahre voraus war. Wie diese herzliche Freundschaft fortgedauert hat, wie er der tägliche Begleiter Seiner Majestät des Königs war, das ist jedem Württemberger bekannt. Im Jahr 1886 nötigte den Verstorbenen andauernde Kränklichkeit, Seine Majestät um Enthebung von seinen Funktionen zu bitten. Herr v. Spitzemberg hat seitdem in stiller Zurückgezogenheit gelebt, ohne seine Gesundheit wieder zu gewinnen. Seine Majestät der König besuchte den Kranken, der ans Zimmer gefesselt war, anfangs Dezember vorigen Jahres unmittelbar vor seiner Abreise nach dem Süden. In den letzten Tagen begegnete dem durch qualvolle Krankheit vielgeprüften noch das Mißgeschick, bei einem Gang durchs Zimmer auszugleiten und den Fuß zu brechen. Der Wunsch, in die Heimat zurückzukehren, konnte dem Verstorbenen nicht mehr erfüllt werden, seine sterblichen Ueberreste aber werden dieser Tage hierher verbracht und in dem Familienbegräbniß auf dem Pragfriedhof beigelegt werden.

— Die irdischen Ueberreste des verstorbenen Generals v. Spitzemberg trafen in letzter Nacht 11 Uhr 40 Minuten auf dem hiesigen Bahnhof ein. Zu gleicher Zeit kam auch die Witwe des Verstorbenen mit ihrer jüngsten Tochter, welche zusammen seit Monaten am Krankenlager des Vaters in der Schweiz gewohnt, hier an, um 1 Uhr nachts wurde der Sarg nach dem Leichenhause auf der Prag verbracht, wo die Leiche in einem separaten Zimmer aufgebahrt ist. Dasselbe ist auf Befehl Seiner Majestät von Hofgärtner Schmann dekoriert. Die Beisetzung erfolgt, wie bereits berichtet, morgen nachmittags um 3 Uhr. Wie man erfährt, ist Allerhöchsten Orts befohlen worden, daß die Beerdigung mit militärischen Ehren erfolgen soll, jedoch mit Beschränkung auf die zurzeit hier anwesenden Truppen. Der Sarg wird Allerhöchstem Befehle gemäß von Unteroffizieren der k. Schloßgardiecompagnie, deren direkter Vorgesetzter der Verstorbene war, getragen werden. Die Einsegnung der Leiche geschieht durch Kirchenrat Zimmerle.

Jellbach, 6. Sept. Eine hiesige Magd

fiel beim Abladen von Dehnd so unglücklich in den im Heu steckenden Haken, daß der Fuß vollständig durchstochen wurde. — Im nahen Döffingen stieß einem mit zwei Schimmeln bespannten Stuttgarter Gefährt ein schweres Unglück zu. Als nämlich an der abschüssigen Straße beim Kreuz der Kutscher die der leitenden Dame entfallenen Zügel noch rasch ergreifen wollte, stürzte er Kopf über auf die Straße, wurde überfahren und stark verletzt. Um das Anhalten der Pferde zu ermöglichen, sprang nun ein im Wagen sitzender Herr hinaus, stürzte aber dabei so unglücklich, daß er ebenfalls Verletzungen erlitt. Auf dem hernach in Schmiden angehaltenen Gefährt wurden dann die Verletzten schleunigst nach Stuttgart geführt, um ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Benningen a. N., 6. Sept. Gestern abend wurde am hiesigen Wörth aus dem Neckar der Leichnam eines ca. 40 Jahre alten Mannes gezogen, der mehrere Tage schon im Wasser gelegen zu sein scheint. Der Entsetzte, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist, war ordentlich gekleidet; er gehörte wahrscheinlich dem Arbeiterstande an. In seinem Geldbeutel fanden sich 1 M. 42 S. bar Geld vor.

Von der Jagst, 6. Sept. Daß man in gegenwärtiger Ernte- und Manöverzeit auf einsam gelegenen Orten kein Haus ganz leer von Bewohnern stehen lassen sollte, das hat dieser Tage in dem über der Jagst gelegenen Weiler Böldenthal ein Bauer übel vermerken müssen: während er mit den Seinigen auf dem Felde war, wurden ihm 800 M. aus einem verschlossenen Kasten gestohlen.

Von der bayerischen Grenze, 6. Sept. Aus Rothenburg o. T. erfährt man folgendes: Am Sonntag abend ging dort ein armer alter Mann aufs Feld, um Aehren zu lesen. Er mochte den lägerlichen Ertrag, Aufsehen vermeidend, nicht bei Tag nach Haus tragen. Abends 8 Uhr begab er sich nochmals aufs Feld, um das Gesammelte zu holen, kam aber nicht mehr nach Haus. Montag früh 4 Uhr suchten seine Frau und Schwägerin nach ihm; sie fanden ihn mit tödlichen Kopfwunden und sonstigen Verletzungen. Er starb, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein. Die Untersuchung ist im Gange.

Berlin. Prinzessin Sophie von Preußen, die erlauchte Braut des Kronprinzen von Griechenland, ist die dritte Tochter Kaiser Friedrichs. Ihr achtzehnter Geburtstag, der 14. Juni dieses Jahres, war ein Tag tieftraurigen Wehs — mit dem Tode rang der edle Vater der Prinzessin, und als das Fürstentkind thränenvollen Blickes an das Schmerzenslager trat, legte der kaiserliche Märtyrer segnend die Hände auf das Haupt der Tochter und schrieb dann, da die Sprache ihm versagt war: Bleibe fromm und gut, wie Du es immer gewesen — das ist der Wunsch Deines sterbenden Vaters. — Mögen die Segenswünsche des verklärten Dulders zur schönsten Erfüllung geheißen.

Constantin, Herzog von Sparta, ist geboren zu Athen am 2. August 1868. Er ist der Sohn des Königs Georg I. von Griechenland. Georg I., aus dem Hause Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg (Sohn des Königs von Dänemark) nahm die von der griechischen Nationalversammlung ihm angetragene Krone von Hellas an und regiert seit dem 31. Oktober 1864. Seine Gemahlin ist Königin Olga Constantinowna,

Tochter des Großfürsten Constantin Nikolajewitsch von Rußland, Bruder Ihrer Majestät der Königin von Württemberg.

Berlin, 6. Sept. Kronprinz Konstantin von Griechenland verbleibt zunächst in Berlin und macht an der Seite des Kaisers die militärischen Uebungen und Manöver mit. Der Kronprinz kehrt sodann nach Athen zurück, wo Ende Oktober der König von Griechenland sein 25 jähriges Regierungsjubiläum feiert.

(Spät entdeckter Mord.) Es werden 13 Jahre her sein, als bei Tapiaw (Ostpreußen) ein auswärtiger Viehhändler ermordet wurde. Bis jetzt hatte man nicht vermocht, den Mörder zu entdecken. Nun wollte es der Zufall — — — daß der Bruder des Ermordeten, auch ein Viehhändler, nach Tapiaw kommt, und daß ihm in einem dortigen Gasthaus ein Fleischer-geselle begegnet, der einen Rock von genau demselben Stoffe trägt, wie ihn sein Bruder einst getragen hat. Auf die Frage, woher der Rock rühre, erwiderte der Geselle offen, daß er diesen Rock kürzlich von einem Herrn, dem Fleischermeister Hennig in Tapiaw, erhalten habe. Sofort eingeleitete Nachforschungen haben ein so sehr belastendes Beweismaterial ergeben, daß auf Anordnung der königlichen Staatsanwaltschaft die sofortige Verhaftung des Hennig, sowie seiner Ehefrau am Montag erfolgte. Die Hauptbelastungszeugin, eine alte Frau, deren Schweigen bis heute Hennig durch Geld erkaufte hatte, ist am Montag ganz plötzlich verstorben. Die Untersuchung, welche im vollen Gange ist, wird bald Licht in das Dunkel bringen, welches diese Mordthat umhüllt.

— Ein Kindsmädchen in Oberhochstadt (Bayern), noch nicht 12 Jahre alt, hat die beiden Kinder, 1 1/2- und 4jährig, welche sie zu beaufsichtigen hatte, ohne jeden Grund erdroffelt. Das Dienstmädchen befand sich mit den beiden Pflegebefohlenen allein zu Hause, die Eltern der Kinder befanden sich auf dem Feld. Als das Kindsmädchen an dem einen Kinde die abscheuliche That vollbracht hatte, sandte dasselbe die Nachricht von dem Tode des Kindes den Eltern. Zwei Tage darauf tötete es das ältere Kind. Jetzt wurde man doch endlich aufmerksam und beim Verhör gestand das Mädchen dem Bürgermeister von Oberhochstadt, die Kinder erdroffelt zu haben.

— Bei Besteigung des Uciothstocks (Schweiz) hatte ein Tourist aus Mannheim das Unglück, eine 114 Meter hohe Felswand herabzustürzen. Er fiel in eine mit zwei Meter hohem Schnee bedeckte Vertiefung, wodurch der Fall bedeutend geschächt wurde; dennoch brach er den rechten Arm und Fuß, und erlitt bedeutende Verletzungen am Hinterkopf. Das Auffuchen des Verunglückten war wegen der Unzugänglichkeit des Ortes mit großen Schwierigkeiten verbunden, doch gelang es, ihn in sichere Pflege zu bringen.

(Frühe Eifersucht.) Auf einer in Bonn gefeierten Hochzeit wurde die neuvermählte Frau von mehreren Freunden ihres Mannes geküßt. In ihrem Eheherrn wurde die Eifersucht rege und er fing mit seinen Gästen Handel an. Diese aber prügelten ihn jämmerlich durch, und die schreckliche Folge war, daß er statt in's Paradies der Ehe, vorerst in's Krankenhaus kam.



Schwer gebeugt von tiefem Grame  
Rief ich in die dunkle Nacht:  
„Ach! Wo bist Du holder Glückstern,  
„Der den Jugendtraum bewacht —

Der durch ewig schöne Fluren  
Hin zu sel'ger Freud uns führt;  
Und zu treuem, edlen Lieben  
Unses Herzens Flamme schürt?“

Und ich sah ihr aufergehen,  
Strahlend dann im Feenglanz;  
Und der Liebe goldne Stunden  
Wanden um mein Haupt den Kranz.

Wenig schön, sein mildes Glänzen,  
Himmlich grünt mein Lebensbaum;  
Doch im größten Glück erloschen  
Ist der sel'gen Freude Traum.

Leer verhallen sind die Klagen,  
Dunkel ist es, tiefe Nacht;  
Harre! Armes Herz, einst werden  
Ruhe Dir und Licht gebracht.“

## Seelen-Adel.

Novelle von Th. Hempel.

Nachdruck verboten.

15.

„Sie würden mich nicht so grausam quälen, wenn auch in ihrem Herzen ein Hauch von Liebe für mich lebte, geben Sie mir keine Hoffnung, gar keine? Ich will geduldig warten, bis das erlösende Wort von Ihren Lippen ertönt, ich will mit keiner Silbe Sie erinnern an meine heißen Wünsche, nur rauben Sie mir nicht jede Hoffnung.“

Wieder trat eine Pause ein, brausend hallten die Töne eines Walzers hinein in die nächtliche Stille, endlich entschloß sich Helene zu antworten:

„Lassen Sie uns eiden und nie darauf zurückkommen.“

„Nun denn, ich gehe, Sie treiben mich hinaus aus der Heimath, in welcher ich mir ein schönes, friedliches Glück zu gründen hoffte, höher, heiliger als ein Leben voll Glanz und Vergnügen. Ein ruheloser Wanderer werde ich versuchen in fremden Ländern, im Strudel des Lebens, nicht zu vergehen, aber mich zu betäuben.“

Während Schrittes verließ er den Balkon. Hätte er sich noch einmal umgeblickt, so hätte er gesehen, wie Helene die Arme nach ihm ausstreckte, hätte gehört, wie sie leise bat: „Bleibe!“ Es war zu spät. Der Mond, welcher noch eben so freundlich herabblinnte auf das schöne Paar, verhüllte sich in Wolken, als wollte er seine Mißbilligung kundgeben und sagen: O ihr thörichten Menschenkinder, nun geht ihr in Hölle auseinander, anstatt euch frohlich die Hände zu reichen, und die Bäume im Park rauschten lauter, als müßten sie ein trauriges Lied anstimmen von Schwanden und Weiden. Von drinnen aber häute die Waage laut an Helenens Ohr, sie an ihre Pflichten mahnend.

Sie lebte mit schwerem Herzen zurück in das Gemach, begab sich in die Nähe der Gräfin und hörte, wie ein Offizier dieser die verdächtige Nachricht brachte, daß Baron Kronau, durch heftiges Unwohlsein veranlaßt, nach Hause gefahren sei.

Wie im Traume hörte Helene die teilnehmenden Worte, welche dieser Erklärung folgten. Den wahren Grund seines Fortgehens kannte nur sie allein, sie hätte ihn zurückhalten können. Aber es durfte nicht sein, es war gut, daß er ihr letztes leise bittendes Wort nicht gehört hatte, ob auch ihr armes Herz noch so schmerzlich klopfte.

Der Tag nach dem Feste zog trübe und grau herauf, der Sturm brauste und heulte um das Schloß, große Regentropfen schlugen an die Fenster, so daß die Dienerschaft Mühe hatte, in all den großen, weiten Räumen eine behagliche Temperatur zu schaffen.

Mehrere Gäste, welche zurückgeblieben waren, der General von Raben mit seinen Damen, das junge Ehepaar, dem das Fest galt, und zwei junge Mädchen und einige Herren, saßen nach Tages noch beisammen und beriethen, ob bei dem Wetter ein Besuch bei einem benachbarten Gutsbesitzer, welchen man versprochen hatte, wohl ausführbar sei. Die Herren maagten sich nach eingenommenem Kaffee auf den Weg. Die Gräfin, die über Schwäche klagte, zog sich zurück, um der Ruhe zu pflegen, und Helene ging auch auf ihr Zimmer, da ihre Anwesenheit von Niemand verlangt wurde.

So blieben nur die fünf Damen zurück, aus den verschiedensten Gründen und nicht gerade in der rosigsten Stimmung.

Die Generalin und ihre Tochter saßen sich in ihren Erwartungen getäuscht, sie hofften vom gestrigen Abend eine endliche Entscheidung, in Bezug auf eine Verlobung Marfas mit dem Baron Kronau. Statt dessen hat Baron Kronau unter einem so wenig sichhaltigen Vorgeben das Fest zu früher Stunde verlassen. Die junge Frau hing das Köpfchen, schmerzlich berührt von der ersten Trennung von ihrem Gatten, wenn auch nur auf einige Stunden. Sie hatte im Stillen gehofft, daß er sich nicht freiwillig entschließen werde, von ihr zu gehen. So war die Unterhaltung wenig belebt, bis eine Bemerkung über das rasche unerwartete Weggang des Baron Kronau die Jungen der Damen in schnellere Bewegung setzte. Die jungen Mädchen äußerten ihr Bedauern, nicht ohne verständnißvolle Blicke auf Fräulein von Raben zu werfen, welche, in einem großen Schawl gehüllt, verdrießlich in einem Schauersstuhl zurückgelehnt saß.

„Ich ahne den Grund,“ — rief die Generalin plötzlich, und spitzer noch als die Nadel, welche einen seinen Stoff bearbeitete, tönten ihre Worte.

„Welcher wäre es?“ riefen mehrere Stimmen und enger rückte der Kreis zusammen.

„Diese Person, die Gesellschafterin, war die Veranlassung,“ fuhr die Generalin mit schneidender Stimme fort.

„Ich warnte die Tante vor ihr, bei ihrem Eintritt in dieses Haus, ich habe ihr

nie getraut, aber die Vertrauensseligkeit der Tante war nicht zu erschüttern. — Ich bemerkte längst wie die Listige ihre Saiten nach dem Baron auswarf.“

Die milde Stimme der jungen Frau unterbrach jetzt die Generalin:

„Solltest Du nicht im Irrtum sein, liebe Tante, ich kenne das Fräulein nur wenig, aber sie hat seit der ersten Stunde meines Hierseins einen höchst angenehmen Eindruck auf mich gemacht, ihr gewinnendes Gesicht, mit dem wehmüthigen Ausdruck in den sadnen Augen, ihre Aufmerksamkeit und Sorgfalt für die Tante, ihre feine Zurückhaltung den Herren gegenüber, müssen für sie einnehmen. Gerade am gestrigen Tage brodachete ich ihr wahrhaft vornehmes Wesen mit Wohlgefallen!“

„Ach, liebes Kind, aus Dir spricht das Glück der Fitterwochen, Du siehst alles im rosigten Licht. Denkst Du vielleicht, das Fräulein werde Herrn von Kronau unter den Kronleuchter führen, um uns das Schauspiel zu gönnen, wie sie ihre Nege nach ihm auswirft? Ganz zufällig bemerkte ich vom Fenster aus den Baron und das Fräulein auf dem Balkon, Wie es ihr gelungen ist, den stolzen Mann dahin zu locken, blieb mir leider verborgen. Sie recitiren eifrig, aber endlich schien ihm doch ein Licht über seine eigenümliche Situation aufzugehen, er wendete sich kurz ab und ging, sie aber eilte ihm nach, streckte die Arme nach ihm aus, um ihn zurückzuhalten, aber vergebens, er ging. Wahrscheinlich beschämt von dem drückenden Gesüht, sich, wenn auch nur für kurze Minuten, zu ihrem Hülfer hergegeben zu haben, verließ er bald darauf das Fest.“

„Wenn Du mich auch verspoitest, liebe Tante, ich kann doch nicht an ein Unrecht von Seiten des Fräuleins denken, ihre ganze Persönlichkeit spricht zu sehr dagegen. Vielleicht war es nur ein zufälliges Zusammenreffen, ein harmloses Plaudern, bei den durch häufiges Beisammensein näher bekannten Personen.“

„Nein, das war es nicht!“ rief plötzlich eine allen wohlbekannte Stimme dazwischen Baron Kronau trat durch die Portiere in den Salon, — ich fürchte Fräulein Helene und fand sie endlich auf dem Balkon, ich wollte von ihr das Glück meines Lebens erbitten, ich bot ihr meine Hand, und sie wies mich zurück. Daß es mir, dem verpöhten Günstling des Glücks schwer wird, Ihnen dieses Geständnis abzulegen, werden Sie mir wohl glauben. (Fortf. folgt.)